Infoblatt 2013/14
Ausgabe 4

Mühlen und Mehr

Informationsblatt für Mitglieder und Freunde der Hiesfelder

Dipl.-Ing. agr. **Stefan Metzler** ist auch „Müller“ und Mühlen– und Modellbauer

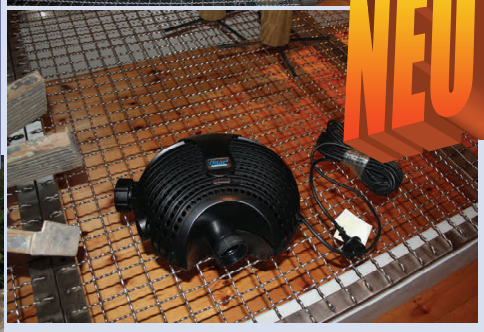
Das Mahlen dauert bei Vollmond länger

2012 besuchte eine kleine Abordnung des Mühlenvereins Hiesfeld den Müller der Kugelmühle in Neidlingen. Hauptberuflich ist Stefan Metzler Agraringenieur, doch sein Hobby sind Murmeln und Kugeln, die nach historischer Art mit Wasserkraft und einer Steinmühle hergestellt werden.

Die letzte traditionelle Kugelmühle Deutschlands befand sich in der bayerischen Marktgemeinde Marktschellenberg. Die 1683 gegründete Anlage gehört zu den einstmals 40 Untersberger Marmorkugelmühlen am Almbach und zählt zu den ältesten Gewerbebetrieben Bayerns. Doch 2005 realisierte Metzler seinen Traum von einer neuen "historischen" Kugelmühle. Sie befindet sich am Seebach im baden-württembergischen Neidlingen am Albtrauf, dort wird heimischer Juramarmor rund geschliffen.

14 Jahre Vorbereitungszeit und weitere drei Jahre zur Optimierung der Mühle brauchte Metzler um die Marmorkugeln perfekt für den kleinen Museumsshop herzustellen. Seine Dinslakener Gäste sind begeistert vom tiefen Einblick dieser besonderen Wassermühle und von den Geschichten, die Metzler erzählt. "Normalerweise brauchen die Rohlinge 24 Stunden Wasserkraft, doch bei Vollmond benötigen wir die doppelte Zeit. Der Gravitationseffekt, der nicht ganz runden Umlaufbahn des Mondes, ist dabei der "Übeltäter".

Für Kurt Altena und seine Kollegen steht fest, dass ist eine Mühle, die als Modell im Hiesfelder Museum zu sehen sein sollte. Doch wer kommt als Modellbauer in Frage? Stefan Metzler bietet sich an und hat einen überraschenden Vorschlag: Ein Modell im Maßstab 1:1. Es wäre noch Platz im Museum. Mit einem Jahr Vorbereitungszeit, einigen Telefonaten und drei Tagen für den Aufbau im Obergeschoss von Haus III des Museums geht der Wunsch des Mühlenvereins in Erfüllung. Ein neues und besonderes Modell wird für viele Besucher ein guter Grund sein, mal wieder ins Museum zu gehen. Über Besuchermangel kann sich der Mühlenverein aber schon jetzt nicht beschweren. Erst vor kurzem wurde mit einer Schulklasse der 250.000 Besucher begrüßt.



NEU im Museum

Die neue Kugelmühle

Drei Tage dauerte der Aufbau des neuen Modells und es gab glückliche Gesichter beim ersten Probelauf. Dank der starken Pumpe dreht sich das Mühlrad wie an einem starken Bach. Ein „Müller“ wird an der Mühle sitzen und auf neue Kugeln warten und über die Mystik dieser besonderen Geometrie nachdenken.

Fortsetzung auf Seite 8

Auf der Schwäbischen Alb gibt es in der obersten Schicht, dem Weißjura, kleine Vorkommen feinsten Marmors.

Kugeln und Murmeln gibt es auch aus Schwarzjura und Muschelkalk. Auch diese Kugeln sind teils lebhaft gemustert und mit Versteinerungen versehen. Jede Kugel ist eine neue Überraschung. Durch den Rundschliff in der Kugelmühle wird die innere Struktur des Gesteins in seinen unterschiedlichsten Ausprägungen sichtbar Die Kugel ist die Urform des Universums. Ball- und Murmelspiele, Boule und Boccia, Golf und Fußball sind über Jahrtausende bis heute „Dauerbrenner“ der menschlichen Kulturen.

Es ist die vollendest, natürlichste und ursprünglichste aller Formen. Jede Kugel ist, wie auch der Mensch, einzigartig: Es gibt keine zwei gleichen. Unwiederbringlich und kostbar.

Originalmühle in Neidlingen

250.000 Besucher

Alsfeld-Grundschule

... und das schreibt Peter Neier von der NRZ

Kaum ein Jogger, Spaziergänger oder Radfahrer passiert an diesem Morgen in Hiesfeld bei trübem Wetter den Weg zwischen Mühlenmuseum, Freibad und Rotbachsee. Doch rund um die Wassermühle herrscht reges Treiben. Eine junge Schulklasse mit Begleitpersonen schlendert an den Gebäuden entlang. Plötzlich öffnet sich die Tür zum Mühlenmuseum und Kurt Altena tritt mit einigen Senioren heraus. „Dies ist für uns ein besonderer Tag. Deshalb habe ich auch unseren Vorstand gebeten, mit dabei zu sein", sagt der 1. Vorsitzende des Mühlenvereins Dinslaken -Hiesfeld und begrüßt lächelnd die Gäste: „Heute erwarten wir nämlich den 250 000. Besucher im Mühlenmuseum – und der 250 000. Besucher seid ihr!" Die 19 Jungen und Mädchen der Klasse 4a der Alsfeld-Grundschule in Oberhausen-Sterkrade samt Klassenlehrer **Diethelm Sons** sind begeistert. Und da kommt **Johannes Winters**, Schatzmeister des Mühlenvereins, auch schon mit dem symbolischen Scheck über 250 Euro, den **Kurt Altena** dem Förderverein der Schule überreicht. „Das ist als Präsent bestimmt richtiger als ein Frühstückkorb mit Süßigkeiten, die bekommt ihr sowieso schon genug", meint der Vorsitzende.

Dennoch erhält jedes Kind am Ende von seinen Vorstandskollegen noch eine Tafel Schokolade. Doch vorher geht es zur Besichtigung: **Heinz Siemenowski**, stellv. Vorsitzender, erklärt den Kindern im Fachwerkhaus das Mahlwerk, den Weg vom Korn zum Brot (auch Unterrichtsstoff) und anderes Wissenswertes zu Mühle und Rotbach. Nach 20 Minuten geht es in beide Museumsgebäude (Sons: „bitte alle die Schuhe abputzen"), wo Altena und Co. stolz die 60 voll funktionsfähigen Mühlenmodelle

Liebe Mitglieder und Freunde der Hiesfelder Mühlen,

das war ein aufregendes Jahr. Der 250.000 Besucher ist ein Schulkind aus Oberhausen. Dazu beigetragen hat der Mühlentag mit einem Rekordbesuch. Ganz anders am Denkmalstag, als das Burgfest (850 Jahre) und das durchwachsene Wetter viel weniger Menschen auf „ne Tasse Kaffee" vorbeischauten. Wie schreibt Peter Neier von der NRZ im nebenstehenden Artikel? Die „Senioren" vom Verein… ja, da hat er Recht. Die meiste ehrenamtliche Arbeit wird von den Älteren gemacht. Bei den heutigen Anforderungen in der Arbeitswelt ist das ist es normal, das Jüngere das Wochenende

Clemens Glunz im September 2011

für sich und die Familie brauchen, statt Führungen im Museum durchzuführen. Einer der das wusste, weil er nach einem Berufsleben bei der Bundesbahn, Siemens und dann schließlich fast 3 Jahrzehnte als Gewerkschaftssekretär bei der IG Metall (zuletzt in Düsseldorf beim Bezirk) war unser Freund und Vorstandskollege **Clemens Glunz**. Am 12. Juni diesen Jahres hat ihn der Tod von seiner schweren Krankheit erlöst. Er hinterlässt Frau, erwachsene Kinder und die guten Erinnerungen an seine Tatkraft für den Verein.

Immer wieder kommt mal die Nachricht, dass ein Mitglied nicht mehr bei uns ist. Auch diese Menschen bleiben uns in Erinnerung, auch wenn wir hier nicht berichten.

Was es sonst noch gab? Einiges davon steht in dieser Zeitung und noch viel mehr auf unseren Internetseiten.

Herzlich
Euer/Ihr

Kurt Altena

Museum auf neuem Boden

Rechtzeitig zum "Mühlentag 2013" präsentiert sich das Museum mit frischem Glanz und neuem Boden. Im Februar und März mussten die Mühlenmodelle den Handwerkern weichen. Nach fast zwanzig Jahren war eine Bearbeitung der Böden dringend erforderlich. Ausbessern, schleifen und polieren erzeugte auch viel Staub. Das war aber kein Problem, denn die Modelle warteten sowieso auf den Frühjahrsputz.

aus aller Welt vorstellen (Siemenowski: „Bitte nicht anfassen und herumtoben"). Aber alle Kinder sind einigermaßen diszipliniert, staunen über die Schönheit der Mühlen und die alte Technik. Der Besuch hier war schon länger geplant, die Geldspritze ist natürlich eine tolle Überraschung", freut sich **Diethelm Sons**, auch stellv. Schulleiter, der seiner Klasse gern kleinere Veranstaltungen in der Nähe anbietet. „In unserer Heimat gibt es so viel zu sehen, man muss nicht immer in die weite Welt". Im nächsten Sommer sei ein Ausflug nach Oberlohberg mit Übernachtung in der Heidebrinkschule geplant, sagt Sons, der gern im Hiesfelder Freibad schwimmt. Ob aus Dinslaken, Voerde, Hünxe, Duisburg, Oberhausen oder Wesel: Kurt Altena freut sich schon auf die nächsten Schulklassen im Mühlenmuseum – der/die 300000. Besucher kommt bestimmt.

NRZ

Satzungsänderung

Am 27. November trafen sich die Mitglieder des Vereins für eine notwendige Satzungsänderung im Vereinshaus der SGP Oberlohberg. Auf Anforderung des Amtsgerichtes musste in § 8 der Satzung die Vertretungsregelung inner– und außerhalb des Vereins den rechtlichen Bedingungen angepasst werden. Abstimmung der 27 anwesenden Mitglieder: Einstimmig. Mit Stolz berichte **Kurt Altena** über die neue „Mühle", die Aktionen und Besucher des Jahres. Weniger schön waren kleinere Vandalismus-Ereignisse an Wind– und Wassermühle, die trotz Alarmanlagen und Videoüberwachung nicht vermeidbar waren. Kassierer **Johannes Winters** berichtet über den ausgeglichenen Haushalt, der ohne Spendengelder allerdings nicht möglich wäre. Der Vorsitzende Altena gab noch einen Ausblick auf 2014 mit dem Ziel, ein weiteres Mühlenmodell für das Museum bauen zu lassen. Einen besonderen Dank gab es für das Team des Vorstandes, Genesungswünsche an kranke Mitglieder und am Beginn der Weihnachtszeit schon die besten Festtagswünsche und **die gemeinsame Hoffnung auf ein gutes neues Jahr für alle Mitglieder und deren Angehörige.**

Mitgliederversammlung

Video im Web

Im Frühjahr 2012 gab Dr. Ingo Tenberg die Lesung seines Buches **„Von Wolfsjagden, stolzen Rittern und dem Gespenst aus dem Moor"** in der Cafeteria des Mühlenmuseums(ausführlicher Bericht in der letzten Zeitung). Eine von seinen drei vorgetragenen Geschichten (mit realem und fiktiven Inhalt) ist nun auf der Internetseite des Mühlenvereins als Video zu sehen und zu hören. "Der Fall Elisabeth Payenkamp" ist unter www.muehlenverein.net

Schon Gewusst?

im Portal unter dem Menupunkt Feiertage zu finden. Diese Nachricht wurde auch schon im Newsletter vermeldet. Leider haben bisher weniger als 10% der Mitglieder einen Newsletter bestellt (kein Internetzugang? / kein Interesse?). Unser Newsletter hat weder Bilder noch Anhänge, in denen ein Wurm oder Virus versteckt sein könnte, warum auch... Wollen wir uns selber schaden? Für das Abspielen und Anschauen des Videos muss im Browser ein Mediaplayer installiert sein. PS: Einige Restbücher sind noch für 19.95 € vorhanden.

Öffnungszeiten

Das Mühlenmuseum ist ganzjährig **sonntags** von 10.00 Uhr bis 12.30 Uhr geöffnet.

Der Eintritt in das Museum ist frei.

Gruppenführungen können nach telefonischer Absprache vereinbart werden.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an

1. Vorsitzender Kurt Altena,
Tel.: 02064 94188

Junge Besucher aus fernen Ländern

Kinder aus dem Friedensdorf beim Sonntagsausflug

alle Photos
Erol Hicabi

Auf Einladung des Mühlenvereins organisierte **Thomas Giezek** (Vorsitzender IGBCE Ortsgruppe Blumenanger - Hiesfeld und Ratsmitglied der Stadt Dinslaken) für 18 Kinder aus dem Friedensdorf Oberhausen einen besonderen Tag.

Die Kinder kommen zum größten Teil aus der Region Afrika und Vorderasien. Bilder von Krieg und Terror beherrschen fast täglich unsere Nachrichten. Bilder von zerstörten Häusern, verletzten Menschen, von sinnloser Zerstörung und maßlosem Elend. Solche Bilder sind tägliche Realität für Kinder wie Abdul aus Afghanistan oder Elisa aus Angola, unschuldige Opfer der Gewalt. Es ist auch Alltag für Kinder wie Madonna aus Georgien, die in bitterer Armut und mit angeborenen Fehlbildungen leben muss.

Abdul griff beim Holzsammeln auf eine Mine, die seine Arme zerfetzte. Er kam ins Friedensdorf, erhielt medizinische Hilfe – und menschliche Zuwendung. Und er lernte Tischtennis zu spielen. Er lebt schon wieder in seiner Heimat. Doch die Bedrohung durch Anschläge ist für ihn und die vielen anderen Kinder in seiner Welt noch immer alltägliche Gefahr. Ebenso wie die Bedrohung durch Minen, manchmal sogar getarnt als verlockendes Spielzeug.

Nach der medizinischen Betreuung in verschiedenen Krankenhäusern in Deutschland warten die Kinder im Friedensdorf Oberhausen, bis wieder ein Flugzeug gechartert werden kann, das sie in die Heimat zurück bringt. In dieser Wartezeit ist jede Abwechslung willkommen.

Ohne die Hilfe der AWO, der Caritas und der Diakonie wäre der Mühlenbesuch in Hiesfeld fast nicht zustande gekommen. Auch **Kurt Altena,** der „Mühlenchef“ zeigte sich glücklich, dass die drei großen karitativen Einrichtungen zeitgleich ihre Busse zur Verfügung stellten, um nicht nur die jungen Menschen, sondern vor allem die technischen Hilfsmittel, wie z.B. die Rollstühle, zu transportieren. **Bürgermeister Heidinger** zeigte sich sehr angetan von dem ehrenamtlichen Engagement der Friedensdorf-Helfer und deren Zielsetzung. Es geht ihnen nicht nur um das Tragen von Kindern oder das Schieben von Rollstühlen. Die Idee einer Welt in Frieden und Zuneigung soll den Kindern eine Perspektive für die Heimat geben.

„Wir backen frisches Brot“ konnte nicht in jede Sprache übersetzt werden, doch viele Kinder kannten das traditionelle Verfahren, das der Mühlenverein bei besonderen Anlässen pflegt, auch aus ihren Heimatländern, wo es häufig keine Dorfbäckerei gibt. Auch die traditionelle Technik der Wassermühle fand schnelles Verständnis (Wasserkraft – Korn – Mehl… und das frische Brot duftete schon).

Bis zum gemeinsamen Grillfest (abgestimmt auf die Essgewohnheiten

Mühltechnik– ein Thema in vielen Sprachen

„zur alten Mühle“

der Kinder) gab es einen weiteren Höhepunkt. Dafür war der Reitverein Dinslaken-Hiesfeld mit weiteren Helfern Gastgeber Das in der Nachbarschaft der Mühle stattfindende Sommerturnier zeigte den jungen Menschen aus Afrika und Vorderasien eine andere Art des Pferdesportes. **Dirk Vöpel**, Bezirksbürgermeister von Alt-Oberhausen und SPD-Bundestagsabgeordneter (Dinslaken/Oberhausen) begleitete die Kinder auch bei diesem Abstecher.

Kinder, die aus Kriegs- und Bürgerkriegsregionen kommen oder ein anderes schweres medizinisches Schicksal erlitten haben, haben einen weiteren Tag in einer anderen Kultur verbracht. In den Augen konnte man Freude sehen, vielleicht nur wegen der Abwechslung. Vielleicht erzählen sie aber in einigen Monaten den Freunden und der Familie von dem Brot, der Mühle und den Pferden… und der Freundschaft, wenn Menschen zueinander stehen.

Die Armut in ihrer Heimat kann für Kinder wie sie den Tod bedeuten, weil es an medizinischer Hilfe fehlt. Die Zeit in Deutschland heißt für sie Leben. „Deswegen sind neben solchen Tagen auch Spenden wichtig“, sagt Thomas Giezek, als er und seine Kollegen von der IGBCE die Busse wieder Richtung Oberhausen lenken.

In dem alten Gebäude an der Hünxer Straße war einst die Gaststätte „Zur alten Mühle“ beheimatet. Viele Dinslakener verbinden Erinnerungen mit dem Gebäude. Einige sagen, dort habe es gespukt. Stewes will hier bauen. Ein Haus mit Geschichte verschwindet derzeit in Dinslaken. Mit der alten Villa an der Hünxer Straße 104 – neben der Hintereinfahrt zu Stewes – verbinden viele Bürger zahlreiche Erinnerungen. Seit acht Jahren (2005) stand sie leer und wird nun abgerissen. Stewes hat sich das Grundstück gesichert, laut Geschäftsführer **Hilmar Vogt** gibt es Überlegungen, den Werkzeugverleih dorthin auszulagern. Es sei „bedauerlich“, dass ein so altes Gebäude abgerissen werde, so Vogt. Allerdings habe die Substanz während des Leerstands sehr gelitten.

Im Jahr 1911, als auf dem heutigen Stewes-Gelände noch die Windmühle stand, gründete Mühlenbesitzer **Gustav Rosendahl** in dem Gebäude die Gaststätte „Zur alten Mühle“. Auf alten Fotos ist die Mühle noch zu erkennen – wahrscheinlich musste sie dem Bau der Elefanten-Fabrik 1939 (Schuhfabrik) weichen. Freitag früh war noch das Mühlenbild über dem Eingang der ehemaligen Gaststätte zu sehen, auch der Schriftzug prangte noch an dem Erker – das Hintergebäude aber hat der Bagger schon zerstört. Abends war auch der Rest dahin.

Der Abriss lässt die Menschen nicht kalt. Viele waren einst zu Gast in der Kneipe, mögen das alte Gebäude, einige sind in dem Komplex aufgewachsen oder haben später dort gelebt. Die beiden Kirschbäume, die den Arbeiten bereits zum Opfer gefallen sind, „habe ich mit meinem Papa gepflanzt“, bedauert die Urenkelin der früheren Gaststättenbesitzer im Facebook-Forum „Wenn Du in Dinslaken aufgewachsen bist“. An schöne, allerdings auch an unheimliche Momente in dem alten Haus erinnert sie sich. Gespukt soll es dort haben, berichten auch andere frühere Bewohner. **Andrea Magedanz**, Inhaberin der Quiltzauberei, hatte dort vor acht Jahren für ein Jahr ihr Büro. „Wir waren allein im Gebäude und man hörte Stiefelschritte im Flur. Der Hund weigerte sich, in den Keller zu gehen,“ erzählt sie. Immer wieder seien Schritte, Männerstimmen, schweres Atmen im Flur zu hören gewesen, nie war jemand zu sehen, berichtet auch ihre Tochter.

Im Zweiten Weltkrieg haben in dem Haus angeblich Zwangsarbeiter geschuftet, auch kursieren Gerüchte, dass Gefangene im Keller gefoltert wurden. Vielleicht, so spekuliert Andrea Magedanz, wollen die Verstorbenen nicht vergessen werden.

Anja Hasenjürgen NRZ

Dinslaken. 12. Oktober 2013

"Zaanse Schans"

Reportage von Renate Duscha

In der Region des Zaangebietes gab es früher fast 1000 Windmühlen, die neben Getreidemahlen und Wasserheben auch viele andere Aufgaben ausführten. Es seien nur genannt: Farbmühlen, Pochwerke, Ölmühlen, Papiermühlen.

Das Vorbild unseres Modells wurde 1867 in Form einer Paltrockmühle als Sägewerk gebaut und ist noch heute in Betrieb. Das Holz wurde früher von Flößern flussabwärts zu den Sägemühlen transportiert. Lange Zeit war damals das holländische Schnittholz wegen der geringen Transport- und Energiekosten konkurrenzlos.

Das noch immer größtenteils bewohnte Museumsdorf („Zaanse Schans") liegt ca. 8 km nördlich von Amsterdam. Die rekonstruierten Holzhäuser, Lagerhäuser und Windmühlen vermitteln den Besuchern einen großartigen Eindruck der Zaan-Region im 17. und 18. Jahrhundert. In mehreren Werkstätten, wie beispielsweise einer Käserei, Bäckerei, Zinngießerei und einer Holzschuhmacherei können die Besucher traditionelles niederländisches Handwerk mit den ursprünglichen Werkzeugen erlernen und fühlen sich so in frühere Zeiten zurückversetzt.

1920 standen nur noch 20 Mühlen in der ältesten Industrieregion der Welt. Um sie für die Nachwelt zu erhalten, wurde am 17. 3. 1925 der Verein „de Zaansche Molen" gegründet.

Museumsmodell „Poelenburg"

der zur Zeit zwölf Industriemühlen besitzt, die ausgezeichnet unterhalten und regelmäßig betrieben. Außerdem hat der Verein 1928 ein in dieser Form einmaliges Museum eröffnet. Die oft wechselnden Besuchszeiten (auch für die Bootsfahrten) sind auf der Internetseite www.zaanschemolen.nl zu finden. Von einem Besuch am Wochenende ist abzuraten, weil die ehrenamtlichen Müller dann auch Wochenende bei den Familien verbringen.

Der Kauf einer Zaanse Schans Card ist sehr empfehlenswert– man spart beim Essen, den Souvenirs und beim Mühleneintritt (z.B. eine Mühle frei).

Anreise: Autobahn Arnheim—Utrecht—Amsterdam—Ostumgehung nach Zaanstadt—dann Schildern folgen.

Das Freilichtmuseum ist weitgehend barrierefrei—eine Mühle hat sogar einen Aufzug für Rollstühle.

Claude (Oscar)

Monet

1840—1926

„Mühlen in Zaandam"

Entstehungsjahr:
1871

Originalgröße:
47 x 73,5 cm

Impressionismus

Öl auf Leinwand

Fortsetzung von S. 1

Das Mahlen dauert bei Vollmond länger

"Natürlich mussten wir ein wenig tiefer in die Vereinskasse greifen, sagt Johannes Winters, der Schatzmeister des Vereins, der von (kleinen) Beiträgen seiner Mitglieder, Spenden und besonders von Sponsoren seine Aufgaben erfüllt. Deshalb würden sich Hermann Emmerich und Heinz Siemenowski (beide stellvertretende Vorsitzende) auch über weitere Mitgliedsbeiträge freuen, aber insbesondere wenn sich jüngere Menschen für die aktive Vereinsarbeit zur Verfügung stellen. Die Wind- und Wassermühle (inklusive Museum) braucht Nachwuchs in der ehrenamtlichen Arbeit. Die neue Kugelmühle im Museum wird keine Spiel- oder Schmuckkugeln produzieren... aber vielleicht hilft auch dabei Stefan Metzler.

Für die Öffentlichkeit ist das Museum und das neue Modell jeden Sonntag von 10 – 12:30 Uhr zu sehen.

Die Funktion einer Kugelmühle

Hierzu werden geeignete Gesteine (z. B. Marmor, Granit) grob vorbehauen. Die grob in Kugelform gebrachten Steine werden zwischen zwei waagerechte Scheiben gelegt. Die Scheiben haben Laufrillen, in denen die Steinkugel während des Schleifvorgangs laufen und durch gegenseitiges Reiben ihre Form erhalten. Zur Erzeugung der Bewegung wird eine (meist die obere) Scheibe in Rotation versetzt. Als Antrieb kommt häufig Wasserkraft zum Einsatz. Bereits nach einigen Tagen haben die Steine Kugelform. Die Steinkugeln werden der Steinmühle entnommen und durch eine abschließende Politur in ihre gebrauchsfähige Form gebracht.

Die Windmühle (Teil 4)

Anwendungsgebiete

Auch zur Bewetterung wurden Mühlen herangezogen. In den küstennahen Gebieten der Niederlande kamen Windmühlen als Schöpf- und Pumpmühlen ab dem Jahre 1394 zur Entwässerung zum Einsatz und nutzten das lange bekannte Prinzip der Archimedischen Schraube. Damit wurde das Wasser aus den Poldern in mehreren Stufen über die Dämme gehoben und die eingedeichten Flächen entwässert. In Ost- und Nordfriesland fanden sie zur Trockenlegung („Trockenmahlen“) von Moorflächen Anwendung. Eine weitere Pumpanwendung war das Anheben von Sole zur Berieselung von Gradierwerken (Kuranwendung und Soleaufkonzentrierung für die Salzgewinnung).

Die Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) hat in einer Zusammenstellung über die Nutzung von Windmühlen 150 verschiedene mechanische Tätigkeiten, von A wie Abpumpmühle bis Z wie Zwirnmühle ermittelt.

Standorte

Windmühlen waren aufgrund der benutzenden Energie nicht im Dorf anzusiedeln, sondern da, wo der Wind weht. Da der Müller meist in der Nähe seiner Arbeitsstätte sein Haus hatte, lagen Betriebsstätte und Wohnung zumeist außerhalb des Dorfes. Dazu kam, dass Müller keine geregelten Arbeitszeiten kannten, sie mussten mahlen, wann der Wind wehte, also zu allen Tages- und Nachtzeiten und am Wochenende. Das machte sie den Dorfbewohnern verdächtig. Als es im 18. Jahrhundert zur Gründung von Zünften kam, gelang es den Müllern erst sehr spät, diese Vorurteile zu überwinden, und eine eigene Zunftgemeinschaft zu begründen.

Europäische Windmühlentypen nach Bauart

Mit der zunehmenden technischen Entwicklung bildeten sich in Europa mehrere Windmühlentypen heraus, die sich in ihrer Bauart unterschieden. Die Neuentwicklungen verbreiteten sich zunächst regional – immer stark durch die jeweiligen Mühlenbaumeister geprägt – und erst im Laufe der Zeit fand eine überregionale Verbreitung statt. Durch die lokalen Besonderheiten gab es immer wieder Sonderformen wie zum Beispiel eine Kokerwindmühle mit Galerie.

Modell aus unserem Museum

Flutter

Die Fluttermühle oder der Flutter, abgeleitet von fries. fletta = bewegen (ndl. tjasker), ist die einfachste und kleinste Bauart einer Windmühle und dient dem vertikalen Wassertransport und der Entwässerung.

Diese Mühle wurde im 16. Jahrhundert in den Niederlanden erfunden, diente dort zur Einpolderung und in Ostfriesland zur Entwässerung von Feuchtgebieten und war Mitte des 20. Jahrhunderts, durch moderne Pumpwerke verdrängt, beinahe verschwunden. Heute existieren in Norddeutschland wieder eine Handvoll in Museen und im Einsatz zur Wiederbefeuchtung von Biotopen. Im Norden der Niederlande stehen noch 25 dieser Mühlen, 11 davon in Friesland.

Im Wesentlichen besteht der Flutter aus einer Archimedischen Schraube und einem kleinen Windflügelkreuz (1,5 m – 7 m) mit Brett- oder Segelgatterflügeln. Dieses sitzt unmittelbar am oberen Ende der Archimedischen Schraube; direkt am Wellkopf hinter den Flügeln stützt ein kleiner Bock unter einem Winkel von um die 30 ° das Gerät. Das untere Ende der Archimedischen Schraube ragt in den Wassergraben, aus dem das Wasser gehoben und nach außen geleitet werden soll. Sie wird von Hand in den Wind ge-

Die Artikelserie „Windmühle“ ist zitiert aus WIKIPEDIA

dreht. Weil sie klein und leicht waren, ließen sich diese Mühlen einfach versetzen, wenn das Wasser aus dem Graben abgepumpt oder in einer Region die Entwässerung nicht mehr nötig war. Am häufigsten waren diese Mühlen in den Niederlanden (Nordholland, Friesland) und in den Niederungen in Ostfriesland. In Deutschland stehen Flutter heute in Riepe, Bedekaspel, Weenermoor und in Grotegaste in Ostfriesland. In den Niederlanden ist sie noch in den Polderregionen verbreitet.

Bockwindmühle

Der älteste Windmühlentyp in Europa ist die Bockwindmühle. Sie lässt sich seit dem 12. Jahrhundert in Europa nachweisen. Zunächst in der Region Belgien und Nordfrankreich bekannt, verbreitete sie sich im Laufe der Zeit über ganz Nordeuropa bis ins Baltikum, wobei sie vor allem im windreichen Norddeutschland anzutreffen war. Daher bekam sie dort auch den Namen Deutsche Windmühle.

Bei diesem Typ Mühle ist das ganze Gebäude samt seinen teilweise schweren Maschinen drehbar auf einem Bock gelagert. Dieser stützt den senkrecht stehenden, meist rund ausgeführten Mühl- oder Hausbaum, der bis in die Mitte des Mühlengebäudes ragt und auf dessen oberem Ende der quer verlaufende vierkantige Mehlbalken, auch Hammer genannt, drehbar gelagert ist. Die Last wird über den Zapfen und den Sattel unter dem Gebäude auf den Hausbaum abgeleitet. Beide sind in Holz ausgeführt und brauchen ständige Wartung (Schmierung, Stabilitätskontrolle). An dieser drehbaren Konstruktion ist der gesamte ausgesteifte Mühlenkasten aufgehängt.

Zur Unterstützung der Drehung ist unter dem Gebäude an der Rückseite der stabile Steert (plattdeutsch für „Schwanz“, Steuerbalken an der Mühlenkastenrückseite) angebracht, der als Hebel die Drehbewegung unterstützt. Englische Bockwindmühlen hatten vielerorts eine großdimensionierte Windrose an einer radgestützten Aufhängung mit Zugangstreppe anstelle der Steertkonstruktion, ebenfalls an der Rückseite angebracht. Der Bock war überwiegend mit einem meist runden Steinbau (Rundbau, engl. roundhouse) umgeben.

Westfälische Bockwindmühle

Modell aus unserem Museum

Das Müllerhaus hat je nach Baujahr, Lage und Mühlenbauer einen meist rechteckigen, manchmal eher quadratischen Grundriss. Auch die Höhen der Mühlen sind unterschiedlich ausgeführt, genau wie die Lage der an der Rückseite zugeführten Treppe. Das Dach ist meist als Satteldach ausgeführt.

Das Drehlager ist demnach unter dem Mühlengebäude. Damit muss immer das gesamte Gebäude mit den Maschinen dem Wind nachgeführt werden. Zur Unterstützung wurden hier häufig Pflöcke um die Mühle in den Boden gerammt und die Mühle mittels eines Flaschenzuges, der zwischen den Pfählen und dem Steert eingespannt wurde, herumgezogen.

Da die komplette Mühle aus Holz konstruiert war, konnte sie abgebaut und an einem anderen Ort wieder aufgebaut werden. Das war besonders zu Kriegszeiten wichtig, aber auch wegen des immer größeren Flächenbedarfs der Städte durch den Bevölkerungszuwachs.

Viele Windmühlen, die bis dato an einem guten Windplatz standen, wurden windlos, da die Bebauung in der Nähe zunahm und den Mühlen den Wind nahm. Demzufolge wurden viele Mühlen zerlegt und an windgünstigeren Standorten wieder aufgebaut.

Durch die unterschiedliche bauliche Gestaltung des Bocks konnte zusätzlicher Lagerraum gewonnen werden. Außerdem bekamen diese Mühlentypen häufig am Gebäudekasten seitlich angesetzte Taschen, um im Gebäude mehr Platz für Maschinen zu bekommen. Die höchste Bockwindmühle („De Meerlaan“, jetzt eine Ruine) ist in Gistel, West-Flandern, zu finden: Ihr Unterbau ist ein 15 m hoher, fünfstöckiger Steinturm mit Galerie unterhalb des 5. Stocks – quasi eine Turmgaleriebockmühle*.

Wird fortgesetzt

* Modell der Gistel-Mühle ist im Museum

Mühlenverein Dinslaken-Hiesfeld e.V.

Beitrittserklärung

Name	
Vorname	
Geburtsdatum	
Strasse / Nr.	
PLZ Wohnort	
eMail-Adresse	
Privat-Telefon	
Dienst-Telefon	
Mobil-Telefon	

Hiermit trete ich dem Mühlenverein Hiesfeld e.V. bei.

Der aktuelle Jahresbeitrag beträgt	**10,00 €**
Einmalige Aufnahmegebühr	50,00 €
Zusätzlich bin ich bereit, dem Mühlenverein eine jährliche Spende von…. > zur Verfügung zu stellen	€

Der Mühlenverein Hiesfeld e.V. wird widerruflich ermächtigt, den zu entrichtenden Jahresbeitrag, die einmalige Aufnahmegebühr und (falls angegeben) die Spende, bei Fälligkeit zu Lasten des nachstehenden Kontos, mittels des Lastschriftverfahrens, einzuziehen.

Kontonummer	
Name der Bank	
Bankleitzahl	

Sollte das Konto nicht die erforderliche Deckung aufweisen, bestehen seitens des kontoführenden Institutes keine Verpflichtungen zur Einlösung.

Dinslaken,_____ _____

Unterschrift

- ab einem Spendenbetrag von 50,00 € stellt der Mühlenverein Hiesfeld e.V. eine Spendenbescheinigung im Sinne des § 10b Einkommensteuergesetz an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes bezeichnete Körperschaft, Personenvereinigung oder Vermögensmassen.
- Die in dieser Beitrittserklärung enthaltenen Daten werden gespeichert und nur zur Mitgliederverwaltung genutzt.

ein Photorückblick

Photos: Renate Duscha

Text: Anneliese Wlcek

Helmut an de Meulen, Vorsitzender pro Ruhrgebiet e.V.
Kurt Altena, - Mühlenverein e.V.
Prof. Harro Bode, Vorstandsvorsitzender Ruhrverband
Rüdiger Frohn, Beirat Stiftung Mercator
Dr. Ute Günther, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied pro Ruhrgebiet e.V.
Dr. Jochen Stemplewski, Vorstandsvorsitzender EMSCHERGENOSSENSCHAFT/ LIPPEVERBAND
Margarete Humpert stellv. Bürgermeisterin Dinslaken

Die Fahrradtour des Vereins "pro Ruhrgebiet" quer durch die Metropole Ruhr fand am Sonntag, 21. Juli 2013 - also wie jedes Jahr am dritten Sonntag im Juli (zeitgleich mit der Schlussetappe der Tour de France) in Erinnerung an den legendären Julisonntag 2010, den Still-Lebens-Tag" auf dem Ruhrschnellweg, Höhepunkt des Kulturhauptstadtjahres RUHR.2010 statt.

Die Tour stand zwar ganz im Zeichen der em.Share-Kunst2013, aber überraschende Wege jenseits der Emscherpfade führten beim entspannten, freudigen Erkunden der Region auf dem ca. 35 km langen Rundkurs auch zur Wassermühle (mit Museumsbesuch) nach Dinslaken-Hiesfeld), ins schöne Rotbachtal.

Alle Photos sind (auch als „Dia-Show“) auf unserer Internet-Seite zu sehen: www.muehlenverein.net

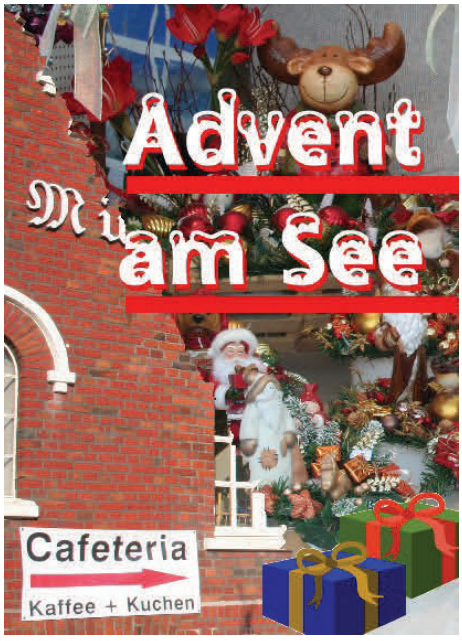
Schlag auf Schlag in der Windmühle (NRZ von Jana Gudde)

Trommeln für jeden hieß es jüngst in Hiesfeld. Im Inneren der Windmühle fanden sich interessierte Zuschauer und erfahrene sowie unerfahrene Trommler zusammen, um gemeinsam an einem Klangexperiment teilzunehmen. Im Erdgeschoss, in der ersten Etage und in der zweiten Etage standen jeweils drei Trommeln und kleinere afrikanische Instrumente wie zum Beispiel Rasseln und Schlaginstrumente bereit. „Es ist ein Klangprojekt. Wir trommeln und singen dazu, dabei kann jeder selbst entscheiden, ob und wie lange er mitmacht. Wir sind gespannt, wie es sich in der Windmühle anhören wird“, erzählte Claudia Paswark, Organisatorin von „Trommeln für Jeden“. Auch für die erfahrenen Trommler war dieses Experiment etwas völlig Neues: Verteilt auf drei Etagen ergab es ein komplett neues Sounderlebnis für alle. Durch den dünnen Holzboden der alten Windmühle war jeder einzelne Klang von jedem der vielen Instrumente zu hören und schuf eine gelungene Atmosphäre. Doch schon bevor es offiziell losging, waren viele der Teilnehmer nicht von den Trommeln wegzubekommen. Ein traditionelles afrikanisches Lied mit dem Titel „Binamo“ wurde zur Eröffnung des Experiments gesungen. .Danach fanden sich alle wieder im Erdgeschoss (Mehlsöller) zusammen, tauschten ihre Eindrücke und Erfahrungen aus und fingen mit der nächsten Session an.

Die Verkehrszeichen wären damals natürlich Unfug gewesen.

MagicPic

Mitten auf der Krengelstraße neben der evangelischen Kirche steht ein Haus. Diese reale Photo-Montage trennt 100 Jahre und nicht nur Farbe und schwarz-weiß. Der Kolonialladen in diesem Haus hatte auch eine Bierecke und dort machten Metall-Arbeiter Einkehr nach der Arbeit. Der Wirt, der auch das Werkzeug verkaufte, das Arbeiter damals noch selber mitbringen mussten, stellte den Antrag auf Genehmigung der Metall-Gewerkschaft beim Bürgermeister von Hiesfeld (7. Sept. 1887). Das war eine der ersten lokalen Gründungen der späteren IG Metall im 19. Jahrhundert.



Das sind die offiziellen Veranstaltungstage auch in 2014.: Am **Mühlentag** (Pfingstmontag) und am **Denkmalstag** (Sonntag im September) sind beide Mühlen und das Museum geöffnet. Soweit die Veranstaltung ***„Advent am See“*** stattfindet, ist das Museum und die Cafeteria Samstag und Sonntag am 1. Advent auch von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Sparkasse
Dinslaken-Voerde-Hünxe

Der Mühlenverein dankt der Sparkasse, die uns bei der Herstellung dieses Informationsblattes Produktionshilfe gegeben hat und auch sonst zu unseren wichtigen Sponsoren zählt.

WIKIPEDIA

Die freie Enzyklopädie

Der Artikel über Windmühlen ist die Fortsetzung einer Serie, die sich mit verschiedenen Aspekten von Wind– und Wassermühlen beschäftigt. Der Verfasser ist unter dem Namen Aeggy in Wikipedia geführt.

Impressum und Hinweise

Herausgeber: Mühlenverein Dinslaken-Hiesfeld e.V. 1. Vorsitzender Kurt Altena, Scholtenstr. 33, 46539 Dinslaken, Tel.: 02064 94188
www.muehlenmuseum-dinslaken-hiesfeld.de
Redaktion und Layout: Paul Duscha - eMail: duscha@t-online.de
Photos: Archiv, Renate Duscha, Erol Habici, Wilfried Jasper